Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 3 (1919)
Heft: 5-6

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ausgabe von Sachs-Villatte, 1911 erschienen) steht bei „sabotage“ nur „Holzschuh-Fabrikation, Holzschuhmacher-Handwerk“ und bei „saboter“ „in Holzschuhen gehen, derb auftreten, mit dem Kreisel spielen, einen Pfahl usw. beschuhen, pfuschen, Kreiseldrehen“. Anscheinend hat sich im Französischen die neue Bedeutung der beiden Wörter erst vor wenig Jahren eingebürgert. Müssen diese nun schlechterdings vom Deutschen übernommen werden, mit dem einen Unterschied, daß die Endsilbe in „saboter“ durch das unvermeidliche „ieren“ ersetzt wird? Keineswegs. Die deutsche Sprache bietet hier für die verschiedensten Fälle allgemein gebräuchliche Wörter als vollwertigen Ersatz, z. B.: ein Bein stellen, hemmen, hintertreiben, (böswillig) schädigen, stören, umstoßen, ungangbar machen, verderben, vereiteln, verhindern, verstümmeln, verteufeln, verunmöglichen, zerstören, zu Fall bringen, zuleide leben. Jedermann wüßte sofort, was gemeint ist, wenn es, statt wie oben, etwa so hieße: Ausständige Arbeiter haben Sachbeschädigungen begangen, meuternde Wehrmänner Zerstörungen verübt; die Bemannung der Schiffe hat das Triebwerk untauglich gemacht; eine Gesetzesvorlage ist zu Falle gebracht worden.

Verabschieden wir also „Sabotage“ und „sabotieren“ aus Rede und Schrift! E. St.

Aus der Presse.

Elsässische Ortsnamen. Die Basler Presse und die dortige Straßenbahnverwaltung scheinen doch etwas übereifrig gewesen zu sein, als sie schleunigst mit französischen Ortsnamen für die sundgauische Nachbarschaft Basels aufrückten.

In den elsässischen Fahrplänen und Zeitungen sind die deutschen Namen weiter im Gebrauch. Die Straßburger Straßenbahn fährt immer noch mit deutschsprachigen Wagenaufschriften.

In der elsässischen Presse wird viel von „Regionalismus“ geschrieben. Ein Lehrer spricht sich zur Schulfrage sogar sehr scharf aus: „Es muß der Regierung offen und ehrlich dargelegt werden, daß es im elsässischen Milieu ... ein Ding der Unmöglichkeit wäre, Französisch jetzt oder sehr bald in den niedern und mittlern Schulen als Unterrichtssprache einzuführen . . . Dem Lehrer würde das feine und scharfe Werkzeug, mit dem er bisher auf Geist, Gemüt und Willen des Schülers einwirkte, aus der Hand genommen . . . Jeder Gebildete weiß, welch ein starres Ding solch eine Sprachgrenze ist, wie wenig die vielen Geschehnisse und Umwälzungen daran zu ändern vermögen . . .“ (N. Straßb. Ztg. Nr. 55 vom 24. Hornung 1919.) Dr. K. B.

Mehr Rückgrat! In den „Basler Nachrichten“ vom 11. Mai wird auf eine Neuauflage von Meyers Fahrplan hingewiesen und hervorgehoben, dieser Fahrplan enthalte „zum erstenmal wieder seit Kriegsbeginn die Linien Basel-Mulhouse-Strasbourg, Basel-Mulhouse-Belfort usw.“ — An den Richtungstafeln der Basler Straßenbahnwagen mit den Nummern 5 und 9 sind vor kurzem die Ortsnamen St. Ludwig und Hüningen ersetzt worden durch St. Louis und Huningue.

Niemand wird es beanstanden, daß die Franzosen die Namen Mülhausen, Straßburg und Hüningen ihren Spracheigenheiten gemäß umgebildet haben. Wir sagen ja auch Bellenz, Delsberg, Genf, Pruntrut, obschon diese Städte in der Sprache der betreffenden Landesteile Bellinzona, Delémont, Genève, Porrentruy heißen. Selbstverständlich ist es ferner, daß die Franzosen St. Ludwig durch St. Louis wiedergeben.

Nun ist aber Meyers Fahrplan vorab für Basler, also für Deutschschweizer bestimmt, und die Basler Straßenbahnen dienen den Bedürfnissen Basels und seiner Umgebung, wo, St. Ludwig und Hüningen nicht ausgenommen, weitaus die Mehrzahl der Bevölkerung deutschsprachig ist. Man begreift daher schwer, daß Namen aus deutschem Sprachgebiet durch Ersatznamen sollen verdrängt werden, die zwar ähnlich lauten wie im Deutschen, jedoch für Franzosen ihren sprachlichen Ursprung, ihre Bedeutung nicht erkennen lassen und für deutsche Ohren befremdend klingen. Dies ohne auch nur den Abschluß des Vertrages abzuwarten, der den endgültigen Verzicht Deutschlands auf Elsaß-Lothringen vorsieht. Vielleicht würde in diesem und jenem Fahrplan zu lesen sein: Aix-la-Chapelle, Brunswick, Francfort-sur-le-Mein, Mayence, wenn Frankreich von Aachen, Braunschweig, Frankfurt am Main, Mainz Besitz ergriffen hätte.

Die getroffenen Namensänderungen mögen der Eitelkeit vieler Franzosen schmeicheln, gebildete Franzosen werden sie als Liebedienerei bewerten. Alle werden aber für Basel immer Bâle sagen.

Mehr Rückgrat in sprachlichen Dingen würde uns Deutschschweizern, mehr Rückgrat überhaupt manchem Eidgenossen wohl anstehen. E. St.

Aus den Sprachvereinen.

Deutschschweizerische Gesellschaft. Am 18. März 1919 hielt unser Mitglied, Herr Dr. Karl Löw, Bezirkslehrer in Sissach, in der Deutschschweizerischen Gesellschaft Basel einen Vortrag über das Fremdwort. Er verstand es meisterhaft, Herkunft, Arten, Schäden und Bekämpfung des Fremdwortes anschaulich darzustellen und alles zu erwähnen, was mit dieser Frage oder vielmehr Klage zusammenhängt.

Leider gestattete die überladene Liste der Verhandlungsgegenstände an jenem Abend keine längere Aussprache über das Gehörte, was um so bedauerlicher ist, als viele Mitglieder der Deutschschweizerischen Gesellschaft das Wesen des Sprachvereins und seiner Bestrebungen noch gänzlich verkennen. Gerade ein politischer Verein, wie die Deutschschweizerische Gesellschaft einer sein will, könnte aus dem näheren Eintreten auf den Fremdwörterjammer im Deutschen manche Erkenntnis gewinnen, z. B. die, daß dieses Uebel einfach eine Abart oder das Ergebnis oder der Förderer anderer deutscher Uebel ist, die das Deutschtum aufs schwerste schädigen. G.

Allerlei.

Unfälle und Verbrechen. Die Küste des Stillen Ozeans, den die Engländer Pacific, die Franzosen l'Océan pacifique nennen, erlitt am 29. März letzthin in den Spalten des „Seeländer Tagblattes“ einen bedauerlichen Unfall, bei dem sie ums Leben kam. Ihre Leiche wurde, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, als pazifistische Küste geborgen. Bl.